

Bote von der Hbbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Pettizeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 3.

Waidhofen a. d. Hbbs, Samstag den 20. Jänner 1917.

32. Jahrg.

Ämtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Hbbs.

Einberufungs- Kundmachung.

Auf Grund der Allerhöchsten Entschliessungen, mit welchen der gesamte k. k. und k. u. Landsturm aufgeboten wurden, werden

die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1899

zwecks Feststellung ihrer Eignung zum Landsturmdienste mit der Waffe hiemit zu einer Musterung einberufen.

Musterungspflicht:

Zur Musterung haben alle in dem obbezeichneten Jahre geborenen Landsturmpflichtigen (österreichische und ungarische Staatsbürger sowie auch jene, welche eine ausländische Staatsangehörigkeit nicht nachzuweisen vermögen) zu erscheinen.

Ausgenommen von der Pflicht zum Erscheinen zur Musterung sind lediglich:

1. diejenigen, welche derzeit ohnedies bereits als Landsturmpflichtige dem aktiven Militärverbande angehören, einschließlich der Mitglieder der k. k. Schießstände in Tirol und Vorarlberg (Standschützen);

2. die Mitglieder sonstiger landsturmpflichtiger Körperschaften haben jedoch zur Musterung zu erscheinen;

3. die zum Landsturmdienste mit der Waffe offenkundig nichtgeeigneten (das sind solche, welche mit dem Mangel eines Fußes oder einer Hand, Erblindung beider Augen, Taubstummheit, Kretinismus, gerichtlich erklärtem Irrensin, Wahnsinn oder Blödsinn oder mit sonstigen Geisteskrankheiten behaftet sind), wenn über das betreffende Gebrechen, beziehungsweise Leiden ein entsprechender Nachweis bei der Musterung vorliegt.

Fallkündige haben zur Musterung zu erscheinen; die Nachweise über ihre Krankheit sind längstens bis zur Musterung beizubringen.

Meldung:

Alle nach den vorstehenden Bestimmungen zum Erscheinen zur Musterung Verpflichteten haben sich bis längstens 31. Jänner 1917 im Gemeindeamte (beim Magistrat) ihres Aufenthaltsortes zur Zeit der Erlassung dieser Kundmachung zu melden.

Die Pflicht zur Meldung erstreckt sich auch auf diejenigen, welche in der Gemeinde ihres Aufenthaltsortes das Heimatrecht besitzen.

Die Landsturmpflichtigen haben sich bei der Meldung durch entsprechende Dokumente (Tauf- oder Geburtschein, Heimatschein, Arbeits- oder Dienstbotenbuch, Schulzeugnis u. dgl.) auszuweisen; die mit einem „Person- und Melde-Nachweis“ im Sinne der Kundmachungen vom 6. März 1916 betheilten Landsturmpflichtigen haben dieses Dokument zur Meldung mitzubringen.

Jeder sich Meldende erhält ein Landsturmlegitimationsblatt ausgestellt, das er sorgfältig aufzubewahren und bei der Musterung vorzulegen hat.

Dasselbe dient auch als Bestätigung seiner Meldung und berechtigt ihn zur freien Fahrt auf Eisenbahnen (Schnellzüge ausgenommen) und Dampfschiffen zur Musterung und zurück sowie auch, falls er bei der Musterung geeignet befunden wird, zur freien Fahrt bei der Einrückung zur Dienstleistung.

Die Unterlassung der Meldung wird von den politischen Behörden streng bestraft.

Durchführung der Musterung:

Die Musterung der Landsturmpflichtigen zwecks Feststellung ihrer Eignung zum Landsturmdienste mit der Waffe erfolgt durch Landsturmkommissionen, die in der Zeit vom 8. bis 22. Februar 1917 amts-handeln werden.

Ort, Tag und Stunde der Amtshandlung dieser Kommissionen wird durch besondere Verlautbarung kundgemacht.

An welche Kommission der einzelne Musterungspflichtige gewiesen ist, richtet sich nach der Gemeinde, in welcher er sich zufolge seines Aufenthaltes zu melden hatte.

Diejenigen, welche am Erscheinen an den für sie bestimmten Musterungstagen durch unüberwindliche Hin-

ernisse abgehalten waren, haben sich vor einer Nachmusterungskommission vorzustellen.

Wann und wo die Nachmusterungskommissionen funktionieren werden, wird besonders verlautbart werden.

Das Nichterscheinen zur Musterung unterliegt der Bestrafung nach dem Gesetze vom 28. Juni 1890, R.-G.-Bl. Nr. 137, über die Bestrafung der Nichtbefolgung eines Militäreinberufungsbefehles und der Verleitung hierzu.

Einrückung:

Wann und wohin die bei der Musterung geeignet Befundenen zur Dienstleistung mit der Waffe einzurücken haben, werden sie bei der Musterung erfahren.

Diejenigen, welche an den für sie bestimmten Musterungstagen zur Musterung nicht erschienen sind und daher zur Nachmusterung zu erscheinen haben, werden hiemit zur sofortigen Einrückung nach derselben einberufen; es kann ihnen jedoch bei rüchswürdigen Umständen zur Ordnung ihrer Privatangelegenheiten von der Musterungskommission noch ein kurzer militärischer Urlaub bewilligt werden. Die bei der Nachmusterung nicht geeignet Befundenen werden, da sie für eine Dienstleistung mit der Waffe dormalen nicht in Betracht kommen, wieder entlassen werden.

Auch die Unterlassung oder die Verspätung der Einrückung wird nach dem oben bezeichneten Gesetze bestraft.

Begünstigungen:

Landsturmpflichtigen, welche die nach dem Wehrgeetze für die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes festgesetzte wissenschaftliche Befähigung bei der Musterung nachweisen, wird die Bewilligung erteilt, das Einjährig-Freiwilligenabzeichen während ihrer Landsturmdienstleistung zu tragen.

Den bei der Musterung geeignet Befundenen steht es auch frei, in das gemeinsame Heer, die Kriegsmarine oder in die Landwehr auf Grund des Wehrgegesetzes freiwillig einzutreten, und zwar auf die nach den Bestimmungen des letzteren Gesetzes über den freiwilligen Eintritt abzuleistende Präsenz- und Gesamtdienstzeit.

Bezüglich der Wahl des Truppenkörpers gelten die in dieser Beziehung erfolgten allgemeinen Einschränk-

Im Buchenhof.

Oberösterreichische Erzählung von F. Kaltenhauser.
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.

(15. Fortsetzung.)

Allmählich wurde es lebhafter auf dem Wege. Erst stießen die Leutewom Bergmeyerhof zu den Wanderern, dann kamen immer wieder von demund jenem Bauernhaus Kirchgänger dazu. Und jetzt wurde es laut, lustig. Ein paar Sangeslustige unter den Burtschen und Dirndeln fingen zu singen an, diesmal freilich nicht die altgewohnten Schnadahüpfeln — damit durfte der feierliche Abend nicht entweiht werden — sondern ein frommes Kirchenlied. Die anderen plauderten zusammen, scherzten und neckten einander. Der Buchenhof ging mit seinem Bruder, dem jetzigen Bergmeyerbauern, voran; ein gutes Stück hinter ihnen, inmitten einer fröhlichen Schar, befand sich der Ferdl. Eifrig, in bester Laune, plauderte er mit seinen Begleitern. Selbst die Kremhofer Kosi, die eine saubere, reiche Bauerntochter war, und die den Ferdl besonders gern sah, empfing manch scherzhaftes Anrede von ihm. Sonst tat er immer ein wenig stolz und spröde, wenn er sie traf — sie ließ es ihn viel zu viel merken, daß sie ihm zugeneigt war. Wenn er sich einmal eine nahm, dann mußte die sich suchen lassen, nicht ihm selber in die Arme laufen. Heute schlug ihr Herz bis an den Hals hinauf vor Freude, in der urplötzlich erwachten Hoffnung, sie sei dem Ferdl doch nicht gleichgültig. Lange dauerte freilich ihre Glückseligkeit nicht, denn auf einmal geriet der Ferdl in eine neu hinzugekommene Schar, und nun schaute er sich auf dem ganzen Wege nicht ein einziges Mal mehr nach ihr um. Nach der Messe aber sah sie ihn gar nicht mehr. Er ging als einer der letzten aus der Kirche. Dazu hatte ihn aber nicht etwa eine innige Andacht veranlaßt, sondern ein junges Dirndl, das auf der untersten Stufe vor dem Marienaltar kniete. Es

trug das Haupt tiefgeent, und er sah das Gesicht von der Seite. Dasselbe erschien ihm fremd. Möglicherweise, daß er es schon einmal gesehen, aber nicht in Gedanken behalten hatte. Doch mußte das dann schon lange her sein, derweilen das Dirndl noch ein Kind gewesen. — Denn wenn es erst vor kurzer Zeit gewesen wäre, dies rosig, seine Gesichtlein hätte er gewiß nicht vergessen. Wie ein schönes, zartes Blümchen kommt ihm dies Gesicht vor. Eine innige Frömmigkeit liegt auf den hübschen Zügen, und immerzu bewegt sich leise der blühende, weiche Mund in dem Lispeln eines Gebetes. Er kann den Blick nicht wenden von ihr, bis sie auf einmal unvermutet einen flüchtigen Blick herüberwirft zu ihm; da schaut er in zwei schimmernde, große, helle Augen. Wie ein sanfter Schauer geht es zu seinen Adern — ein wunderliches Empfinden, das er heute zum erstenmal spürt.

Beim Verlassen der Kirche hält er sich dicht hinter dem Dirndl — etwa hört er zufällig, wer sie ist oder wie sie heißt. Wissen möchte er das gar zu gern.

Außen bei der Kirchentür sieht sich das Dirndl ein wenig um, dann geht es schnell durch das Gewirr der Leute auf einen großen, kräftig gebauten Bauer zu. Der Ferdl sieht plötzlich schärfer zu, das muß ja der Oberleitner sein — freilich ist ers! Er hat denselben in der Kirche und auf dem Weg manchmal gesehen, im Wirtshaus ist der Oberleitner selten zu treffen.

Gehört dem das Dirndl zu eigen oder ist es nur auf seinem Hof bedientet? — Hastig sieht der Ferdl um sich, dann stößt er seinen Nebenmann in die Seite und raunt ihm zu: „Du, Bernhardl, weißt nicht, ist das Dirndl dort leicht dem Oberleitner seine Tochter? Gerad aus, ein kleines Stückel vor uns steht sie.“

Im nächsten Augenblick nickt der Angesprochene: „Freilich, dem Oberleitner seine Sephi ist das. Gelt, das ist ein Dirndl, ein besonderes? So viel sauber wie die ist!“

„Hat er leicht nur die einzig Tochter?“ fragt der Ferdl hastig weiter.

„Ist gewiß! Und Sohn hat er auch nicht! Du, das ist eine Schwere, die! Fällt ihr einmal der Hof zu und Geld auch noch.“

Der Ferdl nickt. „Das weiß ich, daß der Oberleitner volle Taschen hat. Da geht es gewiß recht zu um das Dirndl?“

„Ja, ja, schon. Aber die Sephi schaut keinen an. Ihr Vater und ihre Mutter sind ihr halt alles. Nun, ja, sind die Zahl noch nicht recht da, wo sich eins um die Buben ordentlich umschaute — ist ja erst siebzehn Jahr alt gewesen. Der Killinger Peter hält halt seinen Gusto drauf! Aber der darf sein Gesicht erst ein wenig umformen lassen, daß er zu dem saubern Dirndl paßt!“ Und der Sprecher lachte, leise unterdrückt — das aufgedunsene Gesicht des Besprochenen mit dem breiten, wulstigen Mund, dem Miniaturstück von einer Nase und den Glotzen mußte deutlich im Geiste vor seinen Augen stehen.

Der Ferdl, der den Peter auch kannte, lachte mit, dabei aber sah er dem Dirndl nach, wie es sich an der Seite des Vaters nun durch das Gedränge entfernte.

Auf dem Heimweg war der Ferdl bei weitem nicht so gesprächig wie auf dem Weg zur Kirche; er hatte beständig ein rofiges, schönes Mädchengesicht vor Augen. Forschend ruhte der Blick der Mutter auf dem Sohn, als man daheim beim Essen saß. Er war merkwürdig still; war auch sonst nicht der Lautesten einer, so redete er doch gern ein Wort darein, wo es sich schickte und fügte; heute fiel selten ein Wort von seinen Lippen. Und er hatte ein so eigenes, spaßiges Geschaue. Um das köstliche Selchfleisch, die geräucherten Zungen kümmerte er sich schier gar nicht, während es sich die anderen nach dem langen Fasten wohlschmecken ließen. Manch lustige Rede fiel von den Lippen des einen oder anderen — man übte sich gleich heute ein auf die kommende Faschingslust —, der Ferdl aber schien davon

kungen. Nach der Präsentierung ist der freiwillige Eintritt jedoch jedenfalls nur bei dem Truppenkörper zulässig, zu welchem der Betreffende als Landsturmann zugeteilt worden ist.

Einberufung und Musterung der bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen:

Es wird bekanntgegeben, daß auch die im Jahre 1899 geborenen, in der Evidenz der Reserve dienstpflchtigen bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen zur Dienstleistung mit der Waffe einberufen werden.

Soweit sich diese in Oesterreich aufhalten, haben sie sich bis 28. Jänner 1917 im Gemeindeamte (beim Magistrat) ihrer Aufenthaltsgemeinde unter Mitbringung der in dieser Kundmachung genannten Dokumente zu melden, wo sie ein sorgfältig aufzubewahrendes Legitimationsblatt erhalten, mit dem sie in der Zeit vom 5. bis 7. Februar 1917 beim k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, in dessen Bereiche ihr Aufenthaltsort liegt, zur Musterung zu erscheinen haben.

Den Dienstpflichtigen in der Evidenz der Reserve wird auf Grund des Legitimationsblattes die freie Fahrt auf Eisenbahnen (Schnellzüge ausgenommen) und Dampfschiffen zum k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando und zurück gewährt.

Stadttrat Waidhofen a. d. Ybbs, 20. Jänner 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

3. 62/917.

Kundmachung

betreffend

Aufforderung der Militärtaxpflichtigen zur Meldung.

Auf Grund des Gesetzes vom 10. Februar 1907, R.-G.-Bl. Nr. 30, haben sich alle Militärtaxpflichtigen bis zum Erlöschen ihrer Militärtaxpflicht alljährlich im Monat Jänner bei jener Gemeinde zu melden, in welcher sie am 1. Jänner dieses Jahres ihren Wohnsitz haben.

Die wegen eines 1600 K nicht übersteigenden Einkommens oder aus anderen Gründen zu gewärtigende oder im Vorjahre eingetretene Befreiung von der Einkommensteuer oder von der Dienstertaxtaxe hebt nicht von der Verpflichtung zur Meldung.

Die Meldung kann entweder schriftlich oder mündlich geschehen.

Schriftliche Meldungen haben durch Einbringung zweier in allen Rubriken mit leserlicher Schrift vollständig und wahrheitsgetreu ausgefüllter Meldeformulare an die Gemeinde zu erfolgen. Meldeformulare sind beim Stadtrate unentgeltlich erhältlich. Die Einbringung der Meldungen genießt in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern die Portofreiheit.

Die Meldeformulare sind derart eingerichtet, daß sie, zusammengefaltet und adressiert, ohne Verwendung eines besonderen Umschlages der Post übergeben werden können.

Mündliche Meldungen werden beim Stadtrate in beide Meldeformulare eingetragen.

Meldungen, welche durch eine Mittelperson erstattet werden, entheben den Meldepflichtigen nicht von der Verantwortung für die Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtung.

gar nichts zu hören, keine Miene verzog sich in seinem selbst nachdenklich erscheinenden Gesicht.

Vor den Leuten war die Buchenhoferin nicht gewohnt, viel Sorge und Zärtlichkeit für den Sohn zu zeigen, so wartet sie auch jetzt mit einer besorgten Frage an ihn, bis die Leute sich entfernt hatten; — der Bauer hatte nicht viel gegessen und war schon längst, da er den Schlaf nicht mehr verhalten hatte können, in seine Kammer hinüber geschritten.

Die fest aufstapfenden Schritte der Knechte und Mägde verhallten im Flur draußen, eine fröhliche Stimme rief dazwischen hin: „Gute Nacht, Leuten!“; dann trat eine lautlose Stille ein. Sekundenlang schaute die Buchenhoferin auf ihren Sohn hinüber. Die vor ihm stehende Anschlätterze warf ihren flackernden Schein über sein Gesicht, das so wunderbar zerstreut aussah. „Bub, was sinnierst denn?“ fragte die Mutter plötzlich. „Den ganzen Abend machst ein Gesicht, als wärst nicht bei Dir selber. Oder ist Dir leicht nicht gut, ha?“

Da legte der Sohn beide Arme quer über die Tischplatte und sah lächelnd die Mutter an. Ein tiefes Atmen hob seine breite Brust und über seine Züge ging ein Ausdruck wie von einer besonderen, stillen Freude. „Aber, na, Mutter, grad besonders gut ist mir heut, ich sag es Dir!“ Und er nickte und lächelte ihr zu, und es war ihm, als müsse sie ihn verstehen. Dann, nach einem kurzen Moment des Zauderns, fügte er hinzu: „Mein, Mutter, weißt es denn, daß mitten im Winter auch schöne Blümlerln blühen tun?“ Und da ihn die Mutter verwundert, wortlos ansah: „Schau, ein Dirndl hab ich heut gesehen, ein besonders schönes — so fein und lieb als wie ein zierliches Blümlerln!“

Die hochgewachsene Gestalt des Burschen erhob sich jäh nach den Worten. Noch einmal nickte das frische bräunliche Gesicht der Mutter zu mit herzinnigem Blick, dann durchmaß der Ferdl mit festen, hastigen Schritten

Meldepflichtige, welche die vorgeschriebene Meldung nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Punkten unvollständig erstatten, können mit Geldstrafe bis 50 K belegt werden. Militärtaxpflichtige, welche sich in ihren Meldungen wissentlich Verschweigungen oder unwahrer Angaben schuldig machen, verfallen — insofern die Handlung nicht den Tatbestand einer nach dem allgemeinen Strafgesetze zu ahndenden strafbaren Handlung begründet — in Geldstrafen bis 500 K, bei Vorhandensein besonders erschwerender Umstände bis 1000 K. Die verhängten Geldstrafen werden im Falle ihrer Uneinbringlichkeit in Arreststrafen verwandelt.

Ueberdies steht es im Falle nicht rechtzeitig oder unvollständig erstatteter Meldung der politischen Behörde frei, auf Grund der bekannnten oder von Amts wegen zu erhebenden Daten die Veranlagung der Militärtaxe ohne weiteres vorzunehmen.

Stadttrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 10. Jänner 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

Nr. 106'a.

Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 5. Jänner 1917, Z. W 1—236/131, betreffend die Erzeugung und den Vertrieb von Brot und Gebäck.

Artikel I.

An die Stelle des § 3 der Statthaltereiverordnung vom 15. August 1915, L.-G.-Bl. Nr. 103, haben nachstehende Bestimmungen zu treten:

§ 3.

Brot darf nur in der Form von Laiben im Gewichte von 840 Gramm gebacken werden.

Brotverschleißer sind verpflichtet, Brot auch in Teilstücken, die 70 Gramm oder ein Vielfaches davon betragen, abzugeben.

Artikel II.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

Blenleben m. p.

Der europäische Krieg.

Kriegschronik.

9. Jänner: Zwischen Putnamündung und Jociani wurde der Feind hinter den Sereth zurückgeworfen, 550 Gefangene wurden eingebracht. Beiderseits der Sufita vergebliche opferreiche Gegenangriffe des Feindes. Er büßte 900 Gefangene ein und 3 Maschinengewehre. — Starke russische Angriffe südwestlich Riga sowie Vorstöße kleinerer Abteilungen zwischen Küste und Narocz-See blieben erfolglos. — Die Ententemächte überreichen der griechischen Regierung ein Ultimatum, das die Annahme der in der Note vom 31. Dezember enthaltenen Forderungen verlangt.

10. Jänner: Im Sufita- und Cajinu-Tale wurde unser Angriff vorwärts getragen, nördlich der Ditos-Strasse wurden mehrere russische Stellungen gestürmt. Tagesbeute in diesem Raume 800 Gefangene und 6 Maschinengewehre. — An der Westfront erreichte Artilleriefeuer an mehreren Punkten erhebliche Stärke. Nördlich Oern wurde ein feindlicher Angriff abgeschlagen, auch südlich Oern blieben Vorstöße feindlicher Patrouillen erfolglos. Bei Beaumont konnte der Feind ein vorspringendes Grabenstück besetzen. Deutsche Flieger schossen zwei englische Fesselballone ab. — Russische Angriffe und Vorstöße zwischen Riga und Smorgon wurden restlos abgewiesen. — Das englische Schlachtschiff „Cornwallis“ wurde im Mittelmeere von einem feindlichen Unterseeboote versenkt. Das englische Flugzeugschiff „Ben Madree“ wurde am 2. Jänner im Hafen der Insel Capello durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht. — Annahme der befristeten Forderung des Vierverbandes durch Griechenland.

11. Jänner: Südlich der Ditos-Strasse warfen die verbündeten Truppen den Feind aus mehreren Höhenstellungen. Die Russen erlitten schwere Verluste. Günstiger Fortgang der Kämpfe am Mündungswinkel des Sereth. — Ein Seeflugzeuggeschwader hat in der Nacht auf den 12. Jänner neuerlich das feindliche Abwehrflugfeld von Belgina erfolgreich mit Bomben belegt. Vor Balona ging das italienische Linienschiff „Regina Margherita“ durch Mine oder Torpedoschuß unter. 600 Mann sollen umgekommen sein. — Angriffe der Engländer nördlich der Ancre brachen zusammen. Westlich der Maas und in den Vogesen Ausleben des Artilleriekampfes. — An der Bahn Wilna—Dünaburg wurden angreifende russische Kompanien unter schweren Verlusten abgewiesen. — Eine Note Deutschlands und Oesterreichs an die Neutralen als Antwort auf die Note der Entente. — Die Feinde geben ihre Friedensbedingungen bekannt.

12. Jänner: Mihaela westlich Badeni wurde durch türkische Truppen gestürmt. 400 Mann und einige Maschinengewehre waren die Beute. Die Bulgaren nahmen ein noch von den Russen besetztes Kloster nördlich der Mündung des Buzeuflusses. Beiderseits des Ditos-Tales wiesen die Verbündeten starke russische Angriffe teilweise im Handgemenge ab. Nördlich des Slanietales gewannen deutsche Abteilungen Gelände und machten Beute. — Nördlich der Ancre setzte der Engländer zu neuen Angriffen gegen Serre an. Sie wurden größtenteils blutig abgewiesen, in einer Vorstöße setzte sich der Feind fest. — Appell Kaiser Wilhelms an sein Volk als Antwort auf die Friedensbedingungen der Entente.

13. Jänner: Südwestlich von Heeresstrau nahmen früh die Bataillone des Generals Goldbach in überwachendem Angriff die Höhe 704. Im Raume von Tölgnes erfolgreiche Unternehmungen deutscher Abteilungen, die dem Feinde schwere Verluste befügten. — Am 11. Jänner griffen Teile dreier französischer Regimenter die österreichisch-ungarischen Stellungen am Südennde des Ochrida-Sees von Osten her an. Der Angriff wurde abgeschlagen, am nächsten Morgen warfen unsere Truppen den Feind über die Cereva zurück.

14. Jänner: Türkische Truppen erstürmten das Dorf Badeni, den letzten vom Feinde noch besetzt gehaltenen Ort südlich des Sereth. Nördlich des Sufitales führ-

die Stube. Die Hand auf die Klinke legend, sagte er ein freundliches „Gute Nacht, Mutter!“

„Ferdl!“ rief die Buchenhoferin mit eigentümlich zitternder Stimme. „Ferdl, wer ist denn die, die Dir so gut gefällt?“

Sein Gesicht blieb von ihr abgewendet, seine Linke hob sich zu einer sanft abwehrenden Gebärde. „Frag heut nicht, Mutter! Ein andersmal. Gefallen tut sie mir besonders — ob weiter was draus wird, muß man erst sehen!“

Er überschritt die Schwelle. Ein kalter Luftstrom quoll durch die geöffnete Tür in die warmgeheizte Stube hinein, dann fiel die Tür lachte ins Schloß. Die Buchenhoferin erschauerte leicht; sie zog das warme Tuch über der Brust dichter zusammen. — Kam es nun, das Glück für den Sohn, das sie in ihrem leidenschaftlichen Herzen für ihn begehrt hatte?! Sie sollte nun doch eine tiefe Freude empfinden um seinetwillen, aber ein seltsames Bangen bedrückte sie. War es etwa das, daß ihr Sohn ihr nun nicht mehr so gehören würde wie bisher?

Sinnend startete die Buchenhoferin in das kleine Lichtflämmchen hinüber und merkte doch gar nicht, daß dieses nach einer Weile wunderbar zuckte und knisterte, bis es auf einmal jäh in die Höhe fuhr, gleich darauf zusammensank und in einem Nu verlöschte. Die Franzi sah mit einem Mal in tiefster Finsternis. Da suchte sie sich tastend den Weg in ihre Kammer nebenan.

10.

Mitten in der schweigamen, weißen Winterpracht lustig schallende Klänge: durch das sonst so stille Tal schmetterten ländliche Musikanten frohe Ländlerweisen. Hochzeitklänge!

Unter der Tür des Wegscheiderbauerngutes steht die kleine, rundliche Bäuerin, in der wir wohl schwerlich mehr unsere einstige Bekannte, die Kosl vom Buchen- hof, welche einstmals mit dem Wegscheider Sepp zur

Hochzeit des Hanneswetter fuhr, erkennen. Sie hat seither einen recht stattlichen Leibesumfang gewonnen, welcher verrät, daß es ihr im Verein mit dem Sepp nicht schlecht ergangen ist. Hinter ihr steht die alte Mutter ihres Sepp, die, zufrieden mit ihrem Geschick, in ihrem Ausdrucksbüchchen im oberen Stad ihre Tage verbringt. Eine ihrer mageren, zitterigen Hände hat die alte Frau auf die Schulter ihrer Schwiegertochter gelegt, mit der anderen Hand fährt sie immer wieder rasch über die Augen, die so alt und müde geworden sind, daß sie nicht einmal mit ruhigem Blick in die Ferne schauen können, sondern alle Augenblicke durch aufsteigendes Wasser getrübt werden. „So ein dummes Gesicht, wenn man hat!“ murmelte sie manchmal vor sich hin! aber es klingt beim besten Willen gar nicht ein bißchen ärgerlich. Die „Wegscheider Seppin“, wie man die junge zum Unterschied von der alten Wegscheiderin heißt, dreht sich denn auch auf einmal unvermutet herum, als die alte Frau eben wieder ihren unwillig sein sollenden Auspruch getan, und faat in gutmütigem Spott: „Freilich, wenn man sich selber nimmer recht zwingen mag, nachher muß man halt dem Geschau die Schuld geben! Nimmt sich d' Mutter doch ein bißl zusammen, sonst lachen uns ja die Leut aus! 's Dirndl geht uns ja nicht aus der Welt, meint ich!“

Die Alte nickte. „Na ja, na ja, aber aus dem Haus kommt uns die Agathe doch, und wenn man so ein Menscherl von klein auf hat aufwachsen sehen, nachher ists einem halt eine schwere Sach, wenn mans —“ Sie bricht mit schier versagender Stimme ab und wipft wieder mit dem Handrücken über die „dummen“ Augen.

Die Bäuerin aber machte plötzlich eine lebhaftere Bewegung und deutete mit der Hand hinüber nach der Wegbiegung, wo eben die ersten Musikanten sichtbar wurden.

(Fortsetzung folgt.)

ten die Russen und Rumänen starke Angriffe gegen die von uns in den letzten Tagen eroberten Stellungen, wurden aber restlos abgewiesen. — An der Dolomitenfront sprengten unsere Truppen an dem großen Lagazuci das Felsband an der Südwand zwischen der eigenen und der feindlichen Stellung ab. Eine breite Kluft trennt jetzt die Gegner. — Nördlich der Somme lebhaftes Artilleriefeuer. Verschiedene Erfolge deutscher Erkundungsabteilungen.

15. Jänner: Mit starken Massen brach der Feind aus seiner Brückenkopfstellung bei Namakose vor; seine Angriffe brachen im deutschen Artilleriefeuer zusammen. Abends vermochte er in unsere Gräben einzudringen, wurde aber wieder hinausgeworfen. Auch zwischen Susita und Casinu-Tal führten die Russen und Rumänen starke Angriffe aus. Sie wurden überall abgeschlagen und hielten Gefangene ein. An der Karstfront Artillerietätigkeit. — Versuche der Franzosen, bei Baurvaignes südlich Rone in die deutschen Stellungen einzudringen, wurden verhindert.

Letzte Nachrichten.

An der deutschen Westfront hielt sich in den letzten Tagen, abgesehen von stellenweise lebhafterem Artilleriefeuer, die beiderseitige Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen.

Vom italienischen Kampfgebiete und vom nördlichen und mittleren Teile der Ostfront liegen ebenfalls Meldungen von besonderen Ereignissen nicht vor. Die Kämpfe in der Gegend von Riga haben aufgehört, dafür letzten südlich Smorgon russische Angriffe ein, die abgeschlagen wurden.

Im Hochgebirge der Karpaten drängen die Armeen des Erzherzogs Josef den Feind trotz schwerster Terrain- und Witterungsverhältnisse und täglich wiederholter jäher Angriffe des Gegners Schritt für Schritt nach Osten.

Seit dem Fall von Jocsani und Braila haben die Russen kolossale Truppenmassen entlang des Sereth angesammelt. Die wichtigsten Stützpunkte ihrer jetzigen Stellung sind: Dena, Adjugal, Macaresti, Fundesi, Galaz. Auf der ganzen Linie finden starke Kämpfe statt, unterstützt von heftigem beiderseitigen Artilleriefeuer. Die Russen haben auf der Eisenbahnlinie über Roman und über Jassy sowie auf der russischen Eisenbahnstrecke Bender—Keni die schwerste Artillerie und große Munitionsvorräte herbeigeführt, um den Ansturm den Durchbruch zum Pruth unmöglich zu machen. Der linke Flügel dieser Stellung, auf dem der südliche Teil der Erzherzog Josef-Armee kämpft, leidet schwer unter der ungünstigen Witterung, da in den Transilvanischen Alpen große Kälte mit starken Schneefällen eingeseht hat. Der Schnee liegt stellenweise bis sechs Meter hoch. Südöstlich davon schließt sich die Falkenhayn-Armee an, die vor den Sereth-Niederungen steht und diese mit ihrer schweren Artillerie überschießt. Der rechte Flügel der Falkenhayn-Armee steht nördlich von Braila in dem Winkel zwischen der Mündung des Buzeu in den Sereth und der Mündung des Sereth in die Donau. Seine weittragenden Geschütze beschließen die Forts von Galaz. Auch die Artillerie der Dobrudsch-Armee hat am rechten höchsten Donau-Ufer auf der Anhöhe von Burden Stellung genommen und bombardiert von dort die Befestigungen von Galaz.

Eine neue „Möde“.

Aus dem Wortlaut der Bekanntmachung der englischen Admiralität über die Versenkung von Handelschiffen geht hervor, daß es sich um das Werk eines deutschen Kaperschiffes handelt. In Schiffsfahrtskreisen verlautet, daß durch die neue deutsche „Möde“ bereits etwa 70.000 bis 75.000 Tonnen Laderaum vernichtet worden sind. Der Wert der versenkten Schiffe wird auf 4 bis 4½ Millionen Pfund Sterling geschätzt.

„Daily Chronicle“ verlangt in einem Artikel über das deutsche Kaperschiff im Atlantischen Ozean, daß die Kriegsschiffe, die nötig seien, um auf dieses Schiff Jagd zu machen, sich von jenen, die zur Bekämpfung von U-Booten benötigt werden, durchaus unterscheiden müßten, damit die Operationen gegen das Kaperschiff durch jene gegen die U-Boote nicht behindert werden.

Ein Meisterstück der Deutschen.

Berlin, 19. Jänner. Das Wolffsche Bureau meldet: Der am 31. Dezember 1916 aufgebrachte englische Dampfer „Yarowdale“ (4600 Bruttoregistertonnen) ist als Prise in den Hafen von Swinemünde eingebracht worden. Der Dampfer hatte ein deutsches Priisenkommando in Stärke von 16 Mann und 469 Gefangene, nämlich die Besatzungen von einem norwegischen und

sieben englischen Schiffen, an Bord, die von einem unserer Hilfskreuzer aufgebracht worden waren. Die Ladung der aufgebrachten Schiffe bestand vorwiegend aus Kriegsmaterial, das von Amerika kam und für unsere Feinde bestimmt war, und aus Lebensmitteln, darunter 6000 Tonnen Weizen, 2000 Tonnen Mehl, ferner 1900 Pferde. Der eingebrachte Dampfer „Yarowdale“ hatte 117 Lastautomobile, 1 Personenauto-mobil, 6300 Rifen Gewehrpatronen, 30.000 Rollen Stacheldraht, 3300 Tonnen Stahl, außerdem viel Fleisch, Speck und Wurst an Bord. Von den versenkten Dampfern waren drei englische bewaffnet. Unter den Besatzungen der aufgebrachten Schiffe befanden sich insgesamt 103 Angehörige neutraler Staaten, die ebenso wie die feindlichen Staatsangehörigen in Kriegsgefangenschaft abgeführt wurden, so weit sie auf bewaffneten feindlichen Dampfern Feuer genommen hatten. Führer des Priisenkommandos war Offiziersstellvertreter Badewitz. Die Einbringung der Prise „Yarowdale“ wurde bisher aus militärischen Gründen geheim gehalten. Diese sind, nachdem die Erklärung der britischen Admiralität vom 17. Jänner erschienen ist, fortgefallen. Bemerkenswert ist, daß die englische Admiralität sich erst dann entschloß, die bereits längere Zeit zurückliegenden Verluste dem englischen Publikum bekannt zu geben, als dies durch das Einlaufen der japanischen Priise „Hudjamaru“ in einen brasilianischen Hafen auch dem neutralen Auslande bekannt geworden war.

In einer Mitteilung der englischen Admiralität vom 17. Jänner heißt es: „Der Dampfer „Yarowdale“ wurde beschlagnahmt und mit ungefähr 400 Mann von anderen versenkten Schiffen, die gelandet werden sollen, weiter geschickt. Ueber den Verbleib der beiden Schiffe (den Engländern ist auch der Dampfer „St. Theodor“ abhanden gekommen. Die Red.) ist nichts näheres bekannt.“ — Der deutsche Admiralstab hat nun das Geheimnis gelüftet.

Tagesneuigkeiten.

Graf Meran — Statthalter in Oberösterreich.

Wie die „Wt. Ztg.“ meldet, hat der Kaiser den Landespräsidenten der Bukowina, Geheimen Rat Doktor Rudolf Grafen v. Meran zum Statthalter in Oberösterreich ernannt.

Graf Rudolf Meran wurde am 9. Dezember 1872 als Sohn des Grafen Franz v. Meran und dessen Gemahlin Theresia Gräfin v. Lamberg geboren. Nach absolvierten Studien erlangte er das Doktorat der Rechte und der Philosophie, worauf er sich dem politischen Dienste widmete. Anfangs Jänner 1912 wurde Graf Rudolf Meran, der damals Statthalterrat und Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Bregenz war, zum Hofrat bei der Landesregierung in Cernowitz ernannt und gleichzeitig mit der Leitung der Landesregierung betraut. Im September desselben Jahres erfolgte seine Ernennung zum Landespräsidenten der Bukowina. In dieser Stellung blieb Graf Meran auch während des Weltkrieges und die wechselnden Schicksale des Landes machten seine Aufgabe besonders schwierig und verantwortungsvoll.

Als Statthalter von Oberösterreich wird Graf Meran Nachfolger des zum Minister des Innern ernannten Freiherrn v. Handel.

300 Millionen Kronen Mehreinnahme bei den Staatsbahnen.

Auf drei Jahre wird ab 1. Februar im allgemeinen eine 30%ige Erhöhung der Staatsbahntarife für Personen- und Güterverkehr durchgeführt.

Im Güterverkehr kommt eine 15%ige Frachtsteuer und ein Kriegszuschlag zur Einführung, die zusammen etwa 30% des Stammtarifses ausmachen.

Im Personenverkehr wird der kilometrische Einheits-satz der 3. Klasse Personenzug von 35 auf 48 Heller erhöht. Ab 251. Kilometer wird er auf 36 Heller ermäßigt. Die Schnellzugserhöhung fiel mäßiger aus, als zuerst verlautete.

Das Klassenverhältnis stellt sich im Preise für die 3., 2. und 1. Klasse wie 1:1½:2½, d. h. für die 2. Klasse zahlt man 1½ Fahrkarten der 3. Klasse usw.

In dem neuen Tarife gibt es bezüglich begünstigter Karten nur mehr einmonatliche Streckenkarten; bloß für Entfernungen bis zu 10 Kilometer werden im Interesse der Wohnungsfürsorge Jahresstreckenkarten (25% Ermäßigung der Monatskartenpreise) ausgegeben. Die Arbeiterbegünstigung, und zwar sowohl die steuerfreien Arbeiterwochen- und Rückfahrkarten, als auch die 50%ige Ermäßigung des normalen Tarifses

für gemeinsame Fahrten und für Zwecke der Arbeitsvermittlung wurde beibehalten. Die Schülermonats-karten erfuhren in Würdigung ihres Zweckes nur eine mäßige Preiserhöhung. Von den sonstigen Maßregeln des neuen Tarifses ist noch die Vereinfachung der Begünstigung für Gesellschaftsreisen zu erwähnen.

Das Jahreserträgnis dieser Erhöhungen wird auf 300 Millionen Kronen geschätzt.

Vertikales.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Festakademie der n.-ö. Landes-Oberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Samstag den 27. Jänner 1917, 8 Uhr abends, findet im Saale des Großgasthofes „zum goldenen Löwen“ in Waidhofen a. d. Ybbs eine Festakademie statt, welche von den Schülern der Oberrealschule zu Gunsten der Kriegsfürsorge veranstaltet wird. Vortragsordnung: 1. Ouvertüre zum Trauerspiel „Egmont“ von Ludwig v. Beethoven. 2. Festrede, gehalten vom Abiturienten Alfred Ausim. 3. „Der Tiroler Adler“, Männerchor mit Klavierbegleitung von Ignaz Mitterer. (Solisten: 1. Tenor: Robert Drachnar, 2. Tenor: Ludwig Steinkopf. 1. Baß: Karl Steger, 2. Baß: Hans Gschwandner. Klavier: Gustav Rohrbek.) 4. Deklamationen. 5. „Zigeunerweisen“ von Sarasate, Violinsolo mit Klavierbegleitung. (Violine: Ludwig Steinkopf, Klavier: Karl Steger.) 6. Symphonie in G-Dur (Paukenschlag) von Josef Haydn. 7. „Trio nach dem Septett“ von Ludwig v. Beethoven für Klarinette: Hans Gschwandner, Cello: Artur Bener, und Klavier: Karl Steger. 8. Matrosenchor aus „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner. Eintritt für die Person: 1. Platz 3 K, 2. Platz 2 K, 3. Platz 1 K, Stehplatz 60 h. Kartenverkauf von Mittwoch den 24. Jänner an in Herrn Weigends Buchhandlung, Untere Stadt. Eine Wiederholung der Festakademie findet am Sonntag den 28. Jänner, 5 Uhr nachmittags, statt. Nach derselben findet um 8 Uhr abends bei Zuzüher ein Konzert des kleinen Studentenorchesters statt.

* **Kriegsfürsorge.** An Spenden sind eingegangen: Frau Buchbauer Spiele, Herr Schrödenfuchs 3 K, Herr Motek 10, Fräulein Rogl 2, Herr Stuntner 5, Herr Baumgarten 2. Besten Dank!

* **Suppenanstalt.** Für dieselbe wurden gespendet: Herr Berwaller Reichenpfader 10 K, Frau Oberst Schögl 5 K, Frau Freundl 10 K, Herr und Frau Baummeister Kojak 20 K. Besten Dank!

* **Bermittelt.** Bruno Jgl, Einj.-Freiw., Nr. 21, 5. Kp., 3. Zug, ist seit 12. Oktober 1916 vermißt. Seine Kameraden und deren Angehörige werden um zuverlässige Auskunft gebeten. Auslagen werden vergütet. Mitteilungen an das Rote Kreuz in Waidhofen a. d. Y.

* **Verluste im Kriege.** Im Kampfe gegen Italien sind gefallen Josef Ott, Schneidermeistersohn aus Mechtters, und Engelbert Stockinger, Besitzersohn aus Sonntagsberg. — Stefan Wieser, Tagelöhner in Mauer-Dehling, wurde durch eine Lawine getötet.

* **Todesfall.** Die eifige Todeshand pflückte sich wieder eine junge Menschenblüte zu dem Riesenstrauch des jetzigen großen Sterbens. — Mizi, das 13-jährige, hochbegabte, einzige Töchterchen des Kunstmühlenbesitzers Herrn Julius Fleischanderl in Krailhof, hauchte am 13. d. M. abends ihre Seele aus. — Was hatte das arme Wesen durch ihre über 2-jährige Krankheit durchgemacht! Trotz der vielen Bemühungen verschiedenster ärztlicher Kapazitäten und der aufopferungsvollsten Pflege konnte das Leben des armen Kindes nicht mehr gerettet werden. Eine schreckliche Knochenkrankheit erreichte ihr Ziel — den Tod — in diesem Falle als Erlöser zu betrachten. Das Leichenbegängnis der kleinen Dulderin fand am 16. d. M. um 3 Uhr nachmittags unter außerordentlicher Teilnahme der hiesigen Bevölkerung statt. Ihre gewesenen Schulkameradinnen und eine Menge weißgekleideter Mädchen begleiteten sie auf ihrer letzten Fahrt. Der Leichenwagen war mit vielen weißen Kränzen behangen — die letzten Liebesgrüße. Möge den hartgeprüften Eltern das Bewußtsein, alles, was nur menschenmöglich war, getan zu haben, sowie die große, aufrichtige Anteilnahme an dem Gescheide, ein kleiner Trost in ihrem herben Schmerze sein. Nun so schlumm're Du in süßem Frieden, Kleine Märtyrerin. — Sanfte Ruh' Sei vom Höchsten Dir beschieden! Ja, wer so gelitten, wie Du, Den wird in des Himmels Höhn' Ew'ge Seligkeit umweh'n!

* **Todesfälle.** Am Sonntag den 14. d. M. um 4 Uhr früh verschied Frau Katharina Kapeller, Mühl- und Sägewerksbesitzerin in der Heißmühle in Windhag



im 56. Lebensjahre. Ein Schlaganfall setzte ihrem Leben plötzlich ein Ende. — Am 15. Jänner ist nach längerem Leiden Fräulein Mizi Kreindl, Näherin in der Wegerstraße, im frühen Alter von 27 Jahren aus dem Leben geschieden. Die Erde sei ihnen leicht!

* **Theateraufführung.** Die vom Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsvereine in Waidhofen a. d. Ybbs am 4., 6. und 14. Jänner 1917 veranstaltete Theateraufführungen „Die Marienkapelle im Walde“, einstudiert von Frau Johanna Luger, wurden durch einen noch nie dagewesenen zahlreichen Besuch ausgezeichnet. Vor Beginn der eigentlichen Aufführung wurden von den Fräulein Steffi Kirchwegger und Anna Schinagl für weiland Kaiser Franz Josef und Kaiser Karl Gedichte in mustergültiger Weise zu Gehör gebracht. Das von Fräulein Luise Luger in bäuerlicher Mundart vorgelegene Gedicht vom „Dampflaudara-Wafl vom Kragsjoahr 1916“ löste durch seinen urwüchsigem Inhalt und durch die Geizelung der früheren und jetzigen Lebensweise ungeheuren Beifall aus. Das Vorspiel des nun folgenden Theaterstückes führte die Zuschauer in eine Mädchenpension, wo sich drei reizende Freundinnen (Fräulein Fanni Zahn, Rosa Radl und Anna Konrad) das Versprechen der ewigen Freundschaft gaben und sich gelobten, am 10. Jahrestage wieder in der Pension zusammenzutreffen, nachdem Mathilde (Fräulein Zahn) in kurzer Zeit den Kassier (Herr Franz Klar) im Bankhause Bergmann ehelichen wird. Diese drei Freundinnen, sehr anmutige Bühnenercheinungen, welche wir schon oft auf der Bühne zu bewundern Gelegenheit hatten, wurden für ihre schönen Darbietungen in Wort und Gesang durch reichen Beifall belohnt. Wir finden einige Jahre später Mathilde (Fräulein Zahn) als Gemahlin des Herrn v. Hartenstein als gottesfürchtige Verehrerin der Himmelstönigin mit ihrem Töchterlein Ella (Berta Erb) und der seit langen Jahren als Beschließerin im Hause tätigen Susanna (Fräulein Julie Pietsch), welche ihre Rolle vorzüglich meisterte. Frau v. Hartenstein in rührender Verzweiflung vor dem Bilde der Gottesmutter stehend, ihren Gatten in Schutz zu nehmen, welcher als Spieler den Glauben an Gott schon ganz verloren. Herr v. Hartenstein, der diese schmerzlichen Gefühlsausbrüche seiner Gattin erlauschte, machte ihr ob ihrer Gottesfurcht maßlose Vorwürfe und betonte neuerdings, daß er weder an Gott noch Teufel glaube, und so sank der Spieler immer tiefer und tiefer, bis er sich keinen Rat mehr wußte und sich Hilfe aus der Kasse seines Chefs suchte. In seiner Verzweiflung, wie diese Summen wieder zu erheben, kam ein nie gesehener Freund und bot ihm seine Hilfe mit dem Bemerkten an, dafür sein Leben zu verpfänden. Nach langem Zaudern willigte Herr v. Hartenstein ein und der Freund versprach des andern Tages bei der Marienkapelle ihm einen weit größeren Betrag einzubändigen. Nun folgte der zweite Akt, wo sich der Kassier und Spieler schon in den Krallen des Oberluzifers befand, der versprochenen Geldsumme harrend, aber wieder unerhörte Schmähungen gegen die Gottesmutter ausließ. Der aus dem Höllenpfeil entsandte Oberteufel (Fräulein Poldi Simekberger), der die Seele des Verführten in die Unterwelt befördern sollte, marterte den Verführten mit seinen Ausführungen derart, daß alle Teufel und Teufelinnen in der Hölle mit Entzücken dem Vorgang folgten. Das war von beiden Darstellern eine gediegene Bühnenleistung, mustergültig in Wort und Bild. Allerliebste war die kleine Ella (Berta Erb), ein herziger Fraß, welcher in ganz eigener Weise ohne Lampenfieber frisch und munter mit ihrem lieblichen Kinderstimmen und ihrem reizenden Geplauder die Theaterbesucher entzückte. Aber auch die Himmelstönigin (Fräulein Paula Hilbinger), eine nette Erscheinung mit ihrem Madonnen-gesichterl, als Ketterin des Kassiers aus den Klauen des Oberteufels war eine prachtvolle Leistung. Der letzte Akt bot die Ueberraschung und das Erkennen der Frau v. Bergmann und Frau v. Hartenstein als ehemalige Pensionsfreundinnen, nachdem Frau v. Bergmann von dem Falle des Kassiers erfahren und der erkannten Freundin ihre Hilfe anbot. Die Versöhnung der beiden Ehegatten, der wiedergefundene Schmutz, der Dank an die Gottesmutter und der von der stets humorvollen Susanna gewidmete, im hellen Lichterstrahl erstrahlende Christbaum, das war wirklich eine gediegene Vorführung, wert eines heiligen Weihnachtsabendes; daher nochmals vollstes Lob allen Darstellern. Noch wäre die kleine Anni Delmeier als Botengängerin zu erwähnen, welche sich ganz tadellos ihrer Aufgabe entledigte. Gleichzeitig muß auch der Frau Anni Popper für ihre reizenden Vorträge am Klavier, ebenso der unermüdeten Präsidentin Frau Johanna Luger für die Einföhrung des Stückes sowie der von ihr stammenden Gedichte, sowie den Ausschüßdamen der wärmste Dank gebracht werden.

* **Die Enthebung Landsturmpflichtiger.** Das Kriegsministerium hat an die Militärkommandos einen Erlaß hinausgegeben, mit dem die Bestimmungen über die Erteilung der Bewilligung an zur Enthebung beantragte Militärdienst- und Landsturmpflichtige, die Enthebung im Zivilberuf abzuwarten, neu geregelt wurden. Danach kann jenen landsturmpflichtigen Personen, welche von den politischen Bezirksbehörden zur Enthebung vom Landsturm dienste beauftragt werden, von diesen Stellen die Bewilligung erteilt werden, die Ent-

hebung im Zivilberuf abzuwarten. Ebenso kann diese Begünstigung auch von den antragstellenden (begünstigten) Behörden jenen befristet enthobenen landsturmpflichtigen Personen zuerkannt werden, für die gleichzeitig behördenseitig ein Antrag zur Bewilligung der Verlängerung einer bereits bestehenden Enthebung gestellt wird. Diese Bewilligungen dürfen nur mit einer befristeten Gültigkeit langstens auf die Dauer von sechs Wochen ausgestellt werden. Für ganz besondere Ausnahmefälle wird jedoch den antragstellenden (begünstigten) Behörden das Recht eingeräumt, den zur Enthebung Beantragten, wenn die zugestandene Frist von sechs Wochen abgelaufen ist, noch für eine weitere Zeitdauer von höchstens vier Wochen die Bewilligung zu erteilen, die Entscheidung im Zivilberuf abzuwarten. Von der Ausfertigung einer solchen Bewilligung ist die zuständige militärische Evidenzbehörde unverzüglich in Kenntnis zu setzen. Wenn innerhalb der zugestandenen Frist der zur Enthebung Beantragte keine Erledigung des Enthebungsgefuches zugeht, verkommt, hat er unverzüglich einzurücken.

* **Kartoffelverkauf.** Da vorübergehend eine Stodung im Kartoffelzubehöre eingetreten ist, kann augenblicklich auf eine Kartoffelkarte nur eine Menge von zwei Kilogramm in der städtischen Lebensmittelstelle ausgegeben werden. Eine Abtrennung von Abchnitten der Karte findet nicht statt, sondern nur eine Durchlochung derselben. Die Ausgabe von Schwerarbeiterzuzaharten wird vorläufig eingestellt.

* **Rundmachung.** Aus der von Josefa Haas v. Laengensfeld in dem Abjaze 11 ihres Testamentes vom 21. November 1846 gegründeten Ausstattungsstiftung sind sechs Ausstattungen, jede im Betrage von 1680 Kronen, zu vergeben. Auf diese Ausstattungen haben Mädchen aus dem Bauer- oder Bauernstande von Niederösterreich, welche katholisch, ehelich, sittlich und unbemittelt sind, Anspruch, wenn sie einen Landmann heiraten, welcher österreicherischer Staatsbürger ist und auch bemittelt sein darf. Die mit solchen Ausstattungen beteilten Mädchen dürfen nach dem ausdrücklichen Willen der Stifterin, bei sonstigem Verluste der Ausstattung, nicht vor dem zurückgelegten 20. Lebensjahre heiraten. Bewerberinnen, welche zwar außer der Ehe geboren, aber durch die nachher erfolgte Verheiratung ihrer Eltern in die Familie eingetreten sind, werden unter die ehelich geborenen gerechnet. Mädchen, welche sich um eine der erwähnten Ausstattungen bewerben wollen, haben ihre gestempelten Gesuche mit dem Taufschne, mit dem Heimatbescheinigung im Lande Oesterreich unter der Enns, ferner mit einem Nachweise über ihre Zugehörigkeit zum Bauer- oder Bauernstande und mit einem im Jahre 1917 ausgestellten oder bestätigten gesekmäßigen Sitten- und Mittellofigkeitszeugnisse zu belegen und bis 3. März 1917 bei ihrer vorgesetzten politischen Bezirksbehörde (k. k. Bezirkshauptmannschaft, beziehungsweise Stadtrat oder magistratisches Bezirksamt) zu überreichen.

* **Gummisauger,** die geeignet sind, als Mundstücke für Kinderaugenklappen Verwendung zu finden, dürfen an Verbraucher nur durch Apotheker oder durch Ärzte, die eine Hausapotheke führen, nach den vom Minister des Innern erlassenen Weisungen abgegeben werden. Diese Bestimmung bezieht sich auf jene Gummisauger nicht, die schon vor Inkrafttreten dieser Verordnung in gewerblichen Betrieben zum Verkaufe bereitgestellt waren. Krankenanstalten und sonstige Fürsorgeanstalten, die der Pflege von Säuglingen dienen, können durch Vermittlung des Ministeriums des Innern Gummisauger auch unmittelbar beziehen. Die Preise für die Abgabe von Gummisaugern in den Apotheken und den Hausapotheken der Ärzte werden jeweils vom Ministerium des Innern festgesetzt und bekanntgegeben. Uebertretungen dieser Verordnung werden, sofern die Handlung nicht einer strengeren Bestrafung unterliegt, von der politischen Behörde 1. Instanz mit Geldstrafe bis zu 5000 K oder Arrest bis zu 6 Monaten bestraft.

* **Nachschlagsbüchlein über die Post- und Finanzgebühren.** Der Deutsche Schulverein hat jeben ein praktisches Zwecken dienendes „Nachschlagsbüchlein über die Post- und Finanzgebühren“ herausgegeben. Es enthält die durch die neue Postordnung erlassenen Postgebühren-Vorschriften, dann die neuen Skatagebühren, die Erb-, Schenkungs- und Gerichtsgebühren nebst den Erbzgebühren-Zuschlägen, sowie die Vorschriften über den Rechnungstempel, endlich einen Auszug aus dem Gebührentarife, alles in leicht verständlicher Fassung und übersichtlicher Form unter vorwiegender Benützung des Gesetzeswortlautes. Die Bestimmungen über die Kriegszuschläge zu den direkten Steuern und eine Einkommensteuertafel beschließen das Büchlein, das sich als ein verlässlicher Ratgeber für Advokaten, Notare, die Handelswelt, überhaupt für jeden erweist, der sich über die erwähnten Gebühren ohne Mühe rasch und sicher be-

scheid verschaffen will. Preis 60 Heller, mit Postsendung 66 Heller.

* **Briefverkehr zwischen Oesterreich und Belgien.** Bon nun an nehmen auch alle Orte des Kreises Namur am Briefverkehr nach Oesterreich teil.

* **Waidhofer Wochenmarktsbericht vom 16. Jänner 1917.** Der Gemüßmarkt wurde heute nicht beschickt. Am Schweinemarkte wurden von den Landwirten nur wenige Futterfleischweine und Ferkel zugeführt und infolge der annehmbaren Preise sofort vergriffen.

* **Ybbsitz (Todesfall.)** Am 17. Jänner wurde in Ybbsitz Frau Josefa Weisenhofer unter großer Teilnahme der Bevölkerung, bei der sich die Verbliebene in weiten Kreisen aufrichtiger Beliebtheit erfreute, zu Grabe getragen. Bei dem Begräbnis fand unter der bewährten Leitung Sr. Hochw. des Herrn P. Bernhard Singer die mustergültige Erstaufführung eines Requiem von Huber statt. Die Seelenmesse zelebrierte ihr Sohn Hochw. Herr P. Anselm, Kapitulardes Stiftes Schotten in Wien. Außerdem trauern noch um die heimgegangene teure Mutter ihre Söhne: Emmerich, Ingenieur und Baukommissär der k. k. Staatsbahnen, und dessen Gattin Lina, geb. Altzinger; Dominik, Kaufmann in Wien, dzt. beim k. k. Udw.-Inf.-Rgt. Nr. 13; ferner ihre Töchter Kessi und Franzl und deren Gatte Ludwig Radl, k. k. Postmeister in Mannersdorf an der March. Sie ruhe im verdienten Frieden!

* **Opponitz (Ernährungsfragen.)** Die Brot- und Mehllieferung ist bei uns jetzt so wenig und unregelmäßig, daß mehr als die Hälfte der Brot- und Mehllieferungen verfallen. Und doch ist das minderwertige, aber schon sehr gestreckte Mehl und bittere Brot so teuer als früher das gute. Wo soll man da die Ursache suchen? Mit der Abrechnung wird bis Kriegsende wohl nicht gewartet werden können, da man am Hungertuche wohl nagen, aber davon nicht satt werden kann. — Wenn es überall so wäre, so wollten wir geduldig ausharren; aber in allen Orten der Umgebung ist es besser, besonders im nahen Scheibbsbezirke.

— (Wienezuchtverein.) Derselbe hielt am 6. Jänner seine Hauptversammlung ab und weist einen Stand von 53 ausübenden Mitgliedern mit 350 Wienerndörfern aus, ist also der stärkste Verein des Bezirkes. Im vergangenen Jahre war eine schlechte Honigernte. Die 4 Vierteljahrsversammlungen waren gut besucht und wurden interessante Vorträge gehalten. In die Leitung des Vereines wurden gewählt: Herr Franz Reichleher als Obmann und Geldwart; ferner die Herren Hochw. Pfarrer Anton Stark, Oberlehrer Heinrich Kurz, Karl Schinagl, August Käfer und Franz Tramberger.

Aus Amstetten und Umgebung.

Mauer-Dehling. (Auszeichnung im Kriege.) Regimentsarzt Herr Dr. Alfons Bittmann, Kommandant des Mob.-Res.-Spitales 3/16, in Friedenszeiten Sekundararzt in der hiesigen Landesheilanstalt, wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste auf dem Gebiete der Verwundetensplege mit dem Ehrenzeichen 2. Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegsdorotation ausgezeichnet. Dr. Bittmann, welcher ein strammes Mitglied der hiesigen antisemitischen Deutschen Schulvereinsgruppe ist, ist bereits Besitzer des Signum laudis und des Franz Josef-Ordens am Bande des Militär-Verdienstkreuzes.

— (Deutscher Schulverein.) Am Dienstag den 23. d. M. um 8 Uhr abends hält die hiesige Deutsche Schulvereinsgruppe im Gasthause der Frau Hinterholzer in Dehling ihren ersten Vereinsabend im neuen Vereinslokal ab, bei dem auch ein kurzer Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe im abgelaufenen Vereinsjahre erstattet wird. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Deutsche Gäste willkommen!

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Oberösterreichs Lehrerschaft im Kriege.) Die Zeitschrift des oberösterreichischen Landes-Lehrervereines veröffentlicht nachstehende „Ehrentafel“: Bis Ende 1916 fanden den Heldentod oder starben in Ausübung des Kriegsdienstes 67 oberösterreichische Lehrer; im Kampfe für das Vaterland wurden verwundet oder erkrankten 137. Vermißt werden oder in Gefangenschaft gerieten 53. Auszeichnungen für Tapferkeit vor dem Feinde und andere Belobungen im Kriege erhielten 91 oberösterreichische Lehrer.

Weyer. (Todesfall.) Am 18. d. M. verschied in Kleinreifling Herr Johann Haberfellner, Förster der Forst- und Domänenverwaltung in Weyer, im 71. Lebensjahre. Die Beerdigung findet am Sonntag den 21. d. M. statt.

— (Todesfälle.) Am Samstag den 13. d. M. verschied im allgemeinen Krankenhaus zu Waidhofen an der Ybbs Frau Pauline Reiterer, die Gattin des Stationsmeisters und Bahnvorstandes von Rastentreich bei Weyer im Alter von 45 Jahren. Die Beerdigung fand am Montag den 15. d. M. statt. — Am Dienstag den 16. d. M. verschied Herr Josef Leitner, Reitbauer „Nach der Enns“ bei Kleinreifling, im Alter von 70 Jahren. Das Leichenbegängnis fand am Donnerstag den 18. d. M. statt. — Am 16. d. M. verschied in Mauer-Dehling Fräulein Josefine Medelski, Tochter des Buchhalters in der hiesigen Schöthalerschen

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Goding bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzenglerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimel, Kaufmann in Amstetten.

Schiffabrik Herr Josef Medelsti, im Alter von 35 Jahren. Die Beerdigung fand am Donnerstag den 16. vor sich selbst statt.

(Glockenabnahme.) In der Stiftskirche zu Kremsmünster wurden in der Vorwoche zwei Glocken für Kriegszwecke abgenommen. Es waren die zwei größten Glocken der Stiftskirche, eine 3640 Kilogramm schwer, aus dem Jahre 1639, die andere 1600 Kilogramm aus dem Jahre 1657.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Bermischtes.

Das Schlachtschiff der Zukunft.

Die neuen Erfahrungen, die im jetzigen Kriege besonders auf dem Gebiete des Kampfes zur See in so reicher Zahl gemacht wurden, haben die schon vor dem Kriege häufigen Pläne für neue Schlachtschiffstypen in weitgehendem Maße beeinflusst. Besonders die erwiesene Unsicherheit selbst größter Schlachtschiffe gegenüber den Torpedoangriffen über und unter der Wasseroberfläche regen die Schiffskonstruktoren aller Länder zu neuen Konstruktionsentwürfen an. So wird in Fachorganen über den Entwurf eines Linienschiffes berichtet, über den Ingenieurkongress in San Franzisko durch den italienischen Marinekonstrukteur Ferretti vorgelegt wurde. Der Konstrukteur ging dabei von dem Gedanken aus, daß die Schiffe in Zukunft vor allem so einfach wie möglich gebaut werden müssen und daß man auf alle bisher mitgeführten Bequemlichkeiten verzichten

müsse, um dafür die wichtigsten Teile des Schiffes in größerem Maße zu schützen, die über Wasser liegende Zielfläche zu verkleinern usw. Der Entwurf zeigt ein Kriegsschiff von 32.000 Tonnen Wasserverdrängung, das mit vier durch Turbinen getriebenen Schrauben 26 bis 28 Knoten laufen soll. Es stellt ein Mittelglied zwischen Schlachtschiff und Schlachtkreuzer dar. Für die Bewaffnung sind zehn Geschütze von 38 Zentimeter gedacht, die zur Verringerung der Zielflächen zu je fünf in zwei Türmen vereinigt sind. Diese Vereinigung vieler Geschütze in einem einzigen Turm steht in schroffstem Gegensatz zu den Konstruktionsplänen der im Bau befindlichen amerikanischen Schlachtschiffe, bei denen ein Turm statt wie bisher drei nur zwei Geschütze tragen soll, damit im Falle eines Turmtreffers möglichst wenig Geschütze vernichtet werden. Für das Schiff von Ferretti sind außerdem noch zwölf Geschütze von 19 Zentimetern in vier flachen Türmen vor und hinter den eigentlichen Haupttürmen vorgesehen, sowie 28 10.2 Zentimeter-Geschütze, die auf ihren versenkbaren Lafetten vor jedem Schuß emporzulaufen sollen. Von einleuchtender Bedeutung ist die niedrige Linie des Rumpfes, die nur durch die beiden Geschütztürme und die wenig höheren Kommandotürme sowie durch den Schornstein überragt wird. Das Schiff soll im Mittelteil des Rumpfes nur 2.75 Meter aus dem Wasser hervorragen, also um die Hälfte weniger als die bisher gebräuchlichen Linienschiffe dieses Typs. Zum Schutz gegen Torpedotreffer sollen eine Unterteilung in zahlreiche wasserdichte Abteilungen und ein starker Doppelboden dienen. Schon rein äußerlich läßt der Entwurf die Uebergangsstufe zum künftigen Tauchschlachtschiff erkennen. Wenn man außer den kleinen Geschützen auch noch die großen versenkbar macht und den Schornstein durch Verwendung von Dieselmotoren in Wegfall bringt, so erübrigen sich nur noch die Trimm tanks und das tiefe Steuer, um dieses Schlachtschiff in ein Schlachtunterseeboot zu verwandeln. Jedenfalls sieht man an diesem Entwurf, daß die Entwicklung der Kriegsschiffkonstruktion immer mehr auf den Kampf unter Wasser zuwehrt.

* Von Philipps Bücherei erschien soeben Band 12, „Schloß Borin“, Roman von Elisabeth Westhoff. Trotz der großen Wohlfeilheit empfiehlt sich diese neue Sammlung auch durch eine wirklich gediegene Ausstattung; große Schrift, scharfer Druck und gutes Papier zeichnen die so schnell beliebt gewordene Sammlung aus. Es ist eine Freude, diese Bücher in die Hand zu nehmen, über deren Auswahl eine glückliche Hand waltet. Eine Schriftstellerin schreibt: „Diese Romane sind wirklich lesenswert, und nur freudig zu begrüßen.“ Die Bände der Philipps-Bücherei sind durch alle Buchhandlungen

oder vom Verlage Jakob Philipp, Wien, 6. Bez., Barnabiten-gasse 7, gegen Voreinsendung von K 1.—, auch in Briefmarken, für einen Band zu beziehen.

* Moldau — Serethlinie — Waldkarpathen — Bukowina — Bruth — Bessarabien, durchwegs Gegenden, die durch die Kämpfe in Nord-Rumänien in den Vordergrund des Interesses gerückt wurden, finden sich in sehr eingehender, mit Namen reich versehener Darstellung auf der neuen, in dem großen Maßstabe 1:400.000 gearbeiteten Freitagischen Detailkarte von Nord-Rumänien (Moldau) und der Bukowina, 70:90 Zentimeter groß, Preis mit Postzusendung bei Vorauszahlung K 2.10, Verlag G. Freitag & Berndt, Wien, 7. Bez., Schottenfeldgasse 62. Das schöne, in 6 Farben ausgeführte Blatt umfaßt außerdem noch einen Teil Ost-Siebenbürgens, des östlichen Galiziens und Rußlands, so zwar, daß noch Reps (Kohalom) — Rezd-Basarhely — Kolomea — Zaleszczyki — Kamieniec-Podolsk — Mohilew darauf zu ersehen sind, während im Osten ein großer Teil Bessarabiens und die ganze Pruthlinie dargestellt ist. Im Süden ist Tecuciu noch auf dem Blatte, das übrigens genau an die früher erschienenen Blätter Mittel-Rumänien und Dobrudscha der Freitagischen Detailkarte 1:400.000 anschließt, die zu dem gleichen Preise geliefert werden. Zur Uebersicht des ganzen rumänischen Kriegsschauplatzes ist die Freitagische Karte von Rumänien 1:1 Mill., 70:90 Zentimeter, Preis mit Porto K 1.30 bei Vorauszahlung, die ebenfalls reich beschriftet ist, sehr geeignet. Jede der genannten Karten ist gegen Einfindung des Betrages von jeder Buchhandlung wie vom Verlage G. Freitag & Berndt, Wien, 7. Bez., Schottenfeldgasse 62 zu beziehen.

Dank.

Für die rührende Anteilnahme an der Krankheit und dem Leichenbegängnisse unseres unvergesslichen lieben Kindes, sowie für die vielen Kranz- und Blumen Spenden sagen wir innigsten Dank.

Besonders danken wir der hochw. Geistlichkeit, den ehrw. Schwestern, dem verehrl. Lehrkörper der Schule, den weiß gekleideten Mädchen, den lieben Schulfreundinnen für die ehrende Begleitung zum Grabe.

Familie Fleischanderl.

Alois Schmalvogel

Waidhofen a. d. Ybbs

Lieferant der k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Niederösterreich und der k. u. k. Verpflegsmagazine, offeriert

Seife und Kolophonium-Pech.

Willa

in schöner staubfreier Lage, mit mindestens 4 Zimmern, Garten, event. auch Grundstücken wird

zu kaufen gesucht.

Anträge mit Angabe des Preises, der Lasten und der Zahlungsbedingungen sind zu richten an die Verwaltung des „Realitätenmarkts“, behördlich befugter Realitätenverkehr Graz, Hamekinggasse 6.

Gemischtwarenhandlung samt Haus

mit oder ohne Grund, wird bei entsprechender Anzahlung

zu kaufen gesucht.

Zuschriften sind unter Anführung des Preises und Schuldenstandes an die Verwaltung des „Realitätenmarkts“, behördlich befugter Realitätenverkehr in Graz, Hamekinggasse 6, zu richten.

Zu kaufen gesucht in jeden, auch in kleinsten Quantitäten **Leinölfirnis, Schellack, sowie alle Lacke** Oldenbruch und Sohn & Co. Lack- und Farbenindustrie Kriehendorf bei Wien. Offerte nur mit Preisangabe!

Ab 1. Februar

2432

14täg. Schnittzeichen-Unterricht

vormittags von 9—12. Schnittzeichenlehre 1. Teil: Blusenschnitt, Leibschnitt, Ärmelschnitt, Schoßschnitt nach Maß.

Interessenten werden freundlichst zum Besuche eingeladen. Auskünfte und Anmeldungen zwischen 5—6 Uhr nachmittags.

Privatsschule für Schnittzeichnen, Kleidermachen- u. Kunststoffarbeiten-Erzeugung für Kleideraufputz.

Leiterin: Frau Olga Resch.

Schöne, elegante Jahreswohnung

in herrlich gelegenen neuen Hause, bestehend aus drei Zimmern, einem Kabinett, Küche, Dienstbotenzimmer, Speisekammer, ist sofort zu beziehen. Elektrisches Licht und Wasserleitung; auch ist Waschküche und Gartenbenützung dabei. Auskunft erteilt die Verw. d. Bl. 2426

Ein Kinderschlitten

zum schieben für 1½-jähriges Kind in guter Ausstattung wird gekauft. Offerte: Villa Blaimsfchein. 2427

Ein Haus in Waidhofen zu verkaufen

mit 2 Zimmern, 1 Küche, Stallungen für Ziegen und Schweine, schönem Heuboden. Städt. Wasserleitung. Auskunft bei Herrn Karl Riemayer, Gastwirt in Waidhofen a. d. Ybbs, Pocksteinerstraße. 2428

1 Stahlrodel,

1 Paar Ski, 1 Schrotgewehr (Kal. 12), 1 Herren- u. 1 Damenfahrrad, 1 Motorrad (ohne Pneu.), alles fast neu, sofort zu verkaufen. Kurz Heinz in Dponitz.

Ein guterhaltener Winterrod

wird verkauft. Adresse in der Verw. d. Bl.



500 Kronen
zahle ich Ihnen, wenn mein Wurzelvertilger Ria-Balsam Ihre **Hühneraugen, Warzen, Hornhaut**

nicht in 3 Tagen schmerzlos entfernt. Preis eines Tiegels samt Garantiebrief K 1.50, 3 Tiegel K 4.—, 6 Tiegel K 6.50. — Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben. — **KEMÉNY, KASCHAU** (Kassa), L. Postfach 12/154 (Ungarn). 2359

Gasthaus

wird gegen Barzahlung

zu kaufen gesucht.

Anträge, in welchen der Preis und Lastenstand anzugeben ist, sind zu richten an die **Verwaltung des „Realitäten-Markt“**, behördlich befugter Realitätenverkehr Graz, Samerlinggasse 6.

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek) II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.

Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglaue, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 77.200.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Übernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: $\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Übernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung:

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'

Konkurrenz-
los



Preiswert!

Unterer Stadt-
platz Nr. 40,

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer

in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau

empfiehlt sein gut assortiertes Lager von

**Grabdenkmälern,
Schriftplatten etc.**

sowie

**Kriegergrabmälern
u. Kriegererehrungen**
aus schwarzem schwedisch.
Granit, Syenit, Marmor, Sand-
stein etc.



Schleiferei mit elektrischem Betrieb.

Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.